

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 22

Artikel: Die Verteidigung
Autor: Luchsinger, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat & Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Gesellschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'ass
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaer, Holbeinstrasse 28, Zürich 8, - Telephon Limmat 23.80
Administration u. Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon Limmat 42.10, Postcheck-Konto VIII/14519

Zum ewigen Frieden.

Alle Saat der Muttererde
Ward je mit Blut gedüngt,
Welken musst du, dass sie werde
Ewig wieder neu verjüngt.

Die du sollst als Brüder lieben:
Alle Wesen deiner Art,
Steh'n im Schicksalsbuch geschrieben
Als dein schlimmster Widerpart.

Um des Daseins karge Fristung
Musst du in der Friedenszeit
Gegen Menschenüberlistung
Führen den geheimen Streit.

Und die Wunden schmerzen bitter,
Die versetzt der Brüder Trug,
Als die dir der Welterschütterer
Krieg mit blanker Waffe schlug.

In den friedlichen Geleisen
Sucht der Wucherer seinen Sold,
Lieber herrsch' das off'ne Eisen
Als das hinterlist'ge Gold.

Hoffe Frieden nicht hienieden,
Wo der Feinde Zahl so gross —
Ewiger Frieden ist beschieden
Dir erst in der Erde Schoss.

(Arnold Ott.)

Zum „Eidgenössischen Schützenfest“ in Bellinzona.

Bald wird nun in tausendfachem Echo von den Berg-
hängen um Bellinzona die Kunde hinausschallen durchs
ganze Tal von dem Wettkampfe der schweizerischen
Schützen. Von den Burgen und Türmen der alten Stadt
flattern die eidgenössischen und kantonalen Fahnen und
schauen weit hinaus ins tessinische Land. Durch die
Gassen marschieren mit Trommeln und Pfeifen, mit
Musik und Gesang die wehrhaften Männer aus allen
Gauen des Vaterlandes. Viele Auslandschweizer be-
suchen bei diesem Anlasse die geliebte Heimat und be-
geistern sich am nationalen Schwung dieser Tage. In
die entferntesten Täler und Dörfer werden unsere
Schützen ausstrahlen, um zu den alten Freunden neue
zu gewinnen, um Land und Leute immer besser kennen
zu lernen und um die Gemeinschaft mit den «Bravi Tici-
nesi» zu beweisen. — Dabei entzündeten sich gegenseitig
**die nie verglimmenden innern Feuer helvetischen Bru-
dersians.** Wenn dann am 1. August überall im Schwei-
zerland auf den Bergen die Feuer aufflammen und un-
term Sternenhimmel langsam wieder erlöschen, wenn die
letzten Glockentöne feirlich verklungen sind, wird die
vaterländische Flamme in den Herzen weiter lodern und
unsern Lebensweg erleuchten und erwärmen bis zur
seligen Urständ.

Albert Ott.

Die Verteidigung.

F. Luchsinger, cand. phil.

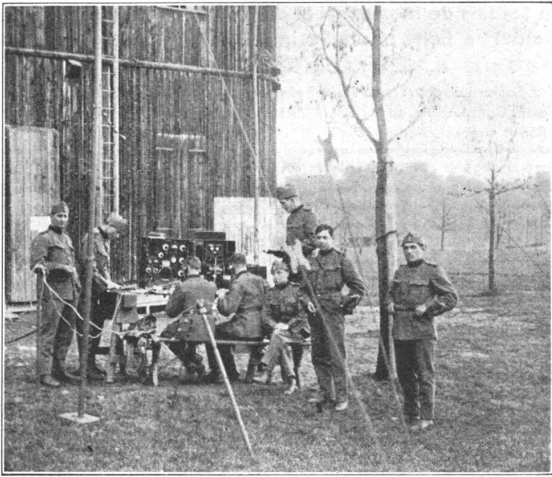
Ein Angriff auf die Lebensmöglichkeit eines Einzel-
nen oder eines Volkes hat zu allen Zeiten die Verteidi-
gung des Bedrohten hervorgerufen. Auch unter den
schwierigsten Verhältnissen, wenn der Angegriffene nur
über ein Minimum von Kräften und Konzentrationsan-
lagen verfügte, raffte er dieses Wenige an Widerstand
zusammen und griff zur Selbstwehr. Diese reale Tat-
sache finden wir sowohl im Entwicklungsgang der Ge-
schöpfe der reinen Natur, als auch im Lebensgang aller
Kulturträger von ihren mutmasslichen Anfängen bis zur
zivilisierten Gegenwart. In der Verteidigung offenbart
sich das Lebensgesetz von der Erhaltung der Arten und
der Individualität.

«Kampf ist der Vater aller Dinge!» und so kann man
die beständigen Angriffe auf Einzelne und Völker und
auch die ausholendste Selbstwehr der Angegriffenen
schliesslich nur von einem objektiven Standpunkte aus
würdigen. In beiden Polen spiegelt sich das Leben in
seiner Vielgestaltigkeit und im Angriff wie in der Ver-
teidigung ist letzten Endes jede Naturentwicklung und
jede Kultur begründet.

Ausserdem rief die Art eines Angriffes einer Ver-
teidigung mit den gleichen Mitteln und es hat sich stets
erwiesen, dass dies der sicherste, wenn auch radikalste
Weg war, einen Angriff ad loca zu neutralisieren. Im-
merhin zeigte sich auch hier das Primäre eines ethischen
Wertmaßstabes und ein «Kampf mit allen Mitteln» wurde
noch immer und unter allen Umständen auf die Dauer
zur Erfolglosigkeit verurteilt.

In den Urzeiten wickelte sich der Kampf zwischen
Einzelnen oder zwischen Stämmen und Sippen ab. Spä-
ter konnte die Rassenzugehörigkeit ein bestimmender
Faktor werden. Und endlich, bei fortschreitender Kul-
tur, standen die Völker und Nationen im Mittelpunkt der
Geschelnisse. Manche Prinzipien der Urzeit blieben je-
doch Jahrtausende hindurch bewahrt und je mehr sich
die Völker entwickelten und als Nationen individualisier-
ten, um so eifriger war es das Bestreben Einzelner, ehe-
malige Grundsätze aufrecht zu erhalten.

Die Bildung einer Nation geschah durch Kampf und
durch Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit.
Die national Stärksten prägten Farbe und Richtung der
Individualität eines Volkes und wurden die bleibenden
Säulen des Volkswillens und der Volksrechte. Auch die
Volksfreiheit und die nationale Selbstbestimmung grün-
det sich nur auf ihnen. Sie waren die Schutzwehr und
in Zeiten der Not die Opfer, die mit ihrem Blute und
Gute für den Fortbestand der nationalen Kultur einzu-
stehen hatten. «Wägste und Beste» nicht nur als tüchtig
erfunden, sondern durch Beweis als solche erprobt waren
die Führer, und ihre Entscheidungen hatten folgerichtig
keinen andern Zielpunkt als das Wohl der Nation, die sie
geschaffen und mit welcher sie demnach geschichtlich
verbunden waren. Sie genossen das Recht der Vorrang-



Radiostation. — Un poste de T. S. F. Dubois.



Manövermarsch. — En manœuvre. Dubois.

stellung allgemeiner Achtung und empfangen die Pflicht der nationalen Verteidigung.

Eine Verteidigung der Nation als einer Kultureinheit war und ist immer eine Angelegenheit der besten und bewährtesten Volksteile. Sie verkörpert die Volkskraft und ist der Maßstab des Volkswillens und der Volksgeundheit.

Der Angriff auf die Nation hat historisch hauptsächlich zwei Formen angenommen. Einmal war es ein Angriff **von aussen**. Ein Kampf zwischen Nationen als Folge vitaler Interessen der Beteiligten oder auch nicht selten als Mittel zur Stärkung Dritter. Dann ein Angriff **von innen**, der durch eine Verbindung Einzelner ausgeführt wurde. Vielfach ein Kampf einer emanzipierten Minderheit, welche die Rechte einer Mehrheit beanspruchte. Schliesslich fand sich auch die Möglichkeit einer Vereinigung obiger Arten in einem **kombinierten** Angriff, dergestalt, dass etwa eine jahrhundertlange unterirdische Vorarbeit international Interessierter jene Konjunktoren geschaffen hat, die einen hierauf folgenden Kampf zwischen den Nationen mit Sicherheit für eine den internationalen Mächten günstige Weise entscheiden liess.

Die Besonderheit eines kombinierten Angriffes blieb lange ohne allgemeine Aufmerksamkeit der Nationen, bis der Weltkrieg ein Beispiel seiner Wirklichkeit aufbrachte. Dadurch kam die Verteidigung der Nation in eine neuartige Phase.

Geschichtlich ist die nationale Abwehr auf einen Angriff von aussen eingestellt. Die «Landesverteidigung» gründet sich auf die Volkseinheit. Die Nationalgesinnten besaßen dem Ursprunge nach als Freie das Vorrecht des Waffentragens und die Pflicht der Führung. Der Zusammenschluss der Freien bildete die Grundlage des Volksheeres, welches in der Gegenwart als «Armee» ausgebaut wurde. In der Stärke der Freien und in ihrer Einheit lag die Kraft der Nation und im Geiste der Armee lag ihre Zukunft.

Die Kombination eines offen und **geheimen** Angriffes auf Wohlfahrt und Bestand eines Staates brachte diese Art der Verteidigung in Gefahr. Bisher förderte die rein äusserliche Auseinandersetzung zwischen zwei Gegnern auch bei dem Niedergezwungenen den nationalen Gedanken und die Schicksalsgemeinschaft der Volkszugehörigen wurde im Zeichen der Not vertieft. Deshalb erwuchs jene geheime Inpflichtnahme von Volksangehörigen durch

Volksfeinde, die selbst vor der Armee nicht Halt machte und diese auf solche Weise geistig entwaffnete. Die verlockenden Vorteile kamen auf Seite der Minderheiten und der Ausgang des Weltkrieges beweist, dass der Internationalismus auf den Opfern unter den Nationalgesinnten gross geworden war. Die unbestreitbare Niederlage aller Nationen war eine Folge der Zersetzung des Volksgeistes, der die Schlagkraft der Armee lähmte und die Völker widerstandslos machte. Die Abwehrbereitschaft auf einen dergestalt kombinierten Angriff erwies sich in der Konstitution der Armee als ungenügend. Die Auflösung der nationalen Einheit wurde auch trotz Volksheer zu einer Tatsache und musste schliesslich zu einem Kampf «Aller gegen Alle» führen und den Weiterbestand der Völker in Frage stellen.

Aus diesem Grunde haben sich die Reste der Nationalgesinnten in letzter Stunde zu einer **wirksamen** Abwehr vereinigt. Sie alle fühlten sich am Untergange der nationalen Kultur verantwortlich. **Ein schwerer Angriff auf alle geheimen Volksfeinde war das letzte übrig bleibende Mittel der nationalen Verteidigung.** Dieser Angriff erfolgte in allen Nationalstaaten beinahe gleichzeitig, und es steht ausser allem Zweifel, dass nur durch ihn die weitere Zukunft der nationalen Völker gesichert ist.

Nicht nur Rechte soll der Staatsbürger vom Staate empfangen, sondern als Gegengabe stellen sich ihm Pflichten und deren vornehmste ist die Besinnung auf die Volkszugehörigkeit.

Kadertagung.

Die **Festungs-Artillerie-Kompagnie 6** (ehemals Fest.-Art.-Kp. 1) hat auf Samstag und Sonntag, den 6./7. Juli 1929 eine **Kadertagung** in Zürich festgesetzt. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere, die der Einheit angehören oder ihr je angehört haben, sind zu diesem Anlasse kameradschaftlich eingeladen. Das Organisationskomitee erwartet eine grosse Beteiligung von den ältesten bis zu den jüngsten Jahrgängen.

Alle diejenigen, welche bis jetzt keine persönliche Einladung erhalten haben, mögen dies unverzüglich an das **Kdo. Fest.-Art.-Kp. 6** (Herrn Hauptmann Bodmer, Zürich 6, Frohburgstr. 95) unter genauer Adressenangabe melden, worauf ihnen Anmeldekarte und Programm zugestellt wird. Die Tagung findet in der Uniform statt.